

Naturnah gestaltete Erlebnisräume in der Siedlung. Weshalb engagiert sich die öffentliche Hand dafür?

Brugg-Windisch, 25. Februar 2016

Dr. Norbert Kräuchi - Leiter Abteilung Landschaft und Gewässer

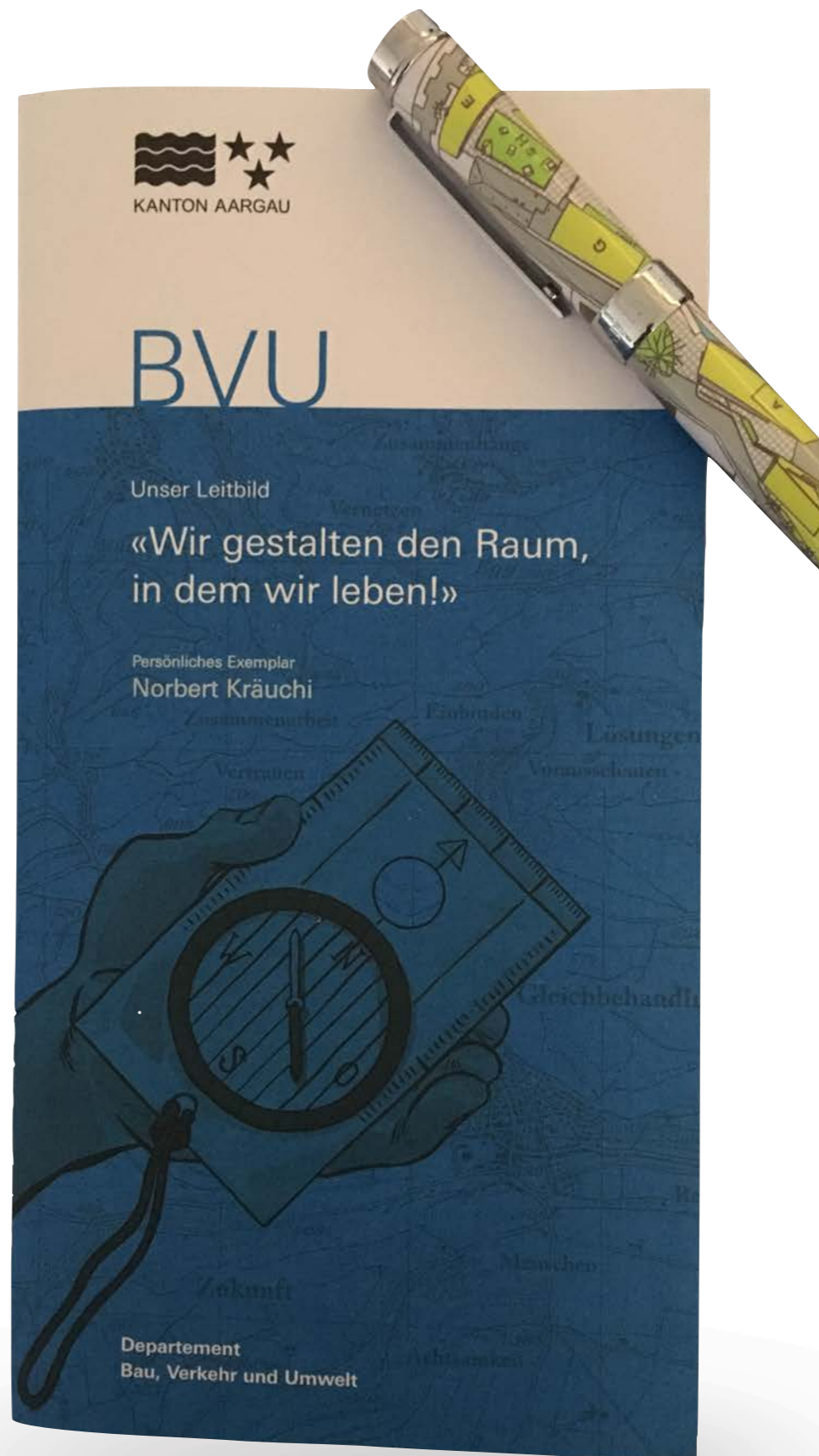
Kantonales Naturschutzgesetz

§ 40 des Baugesetzes entspricht faktisch einem kantonalen Naturschutzgesetz, zusammen mit dem Dekret über den Natur- und Landschaftsschutz vom 26. Februar 1985.

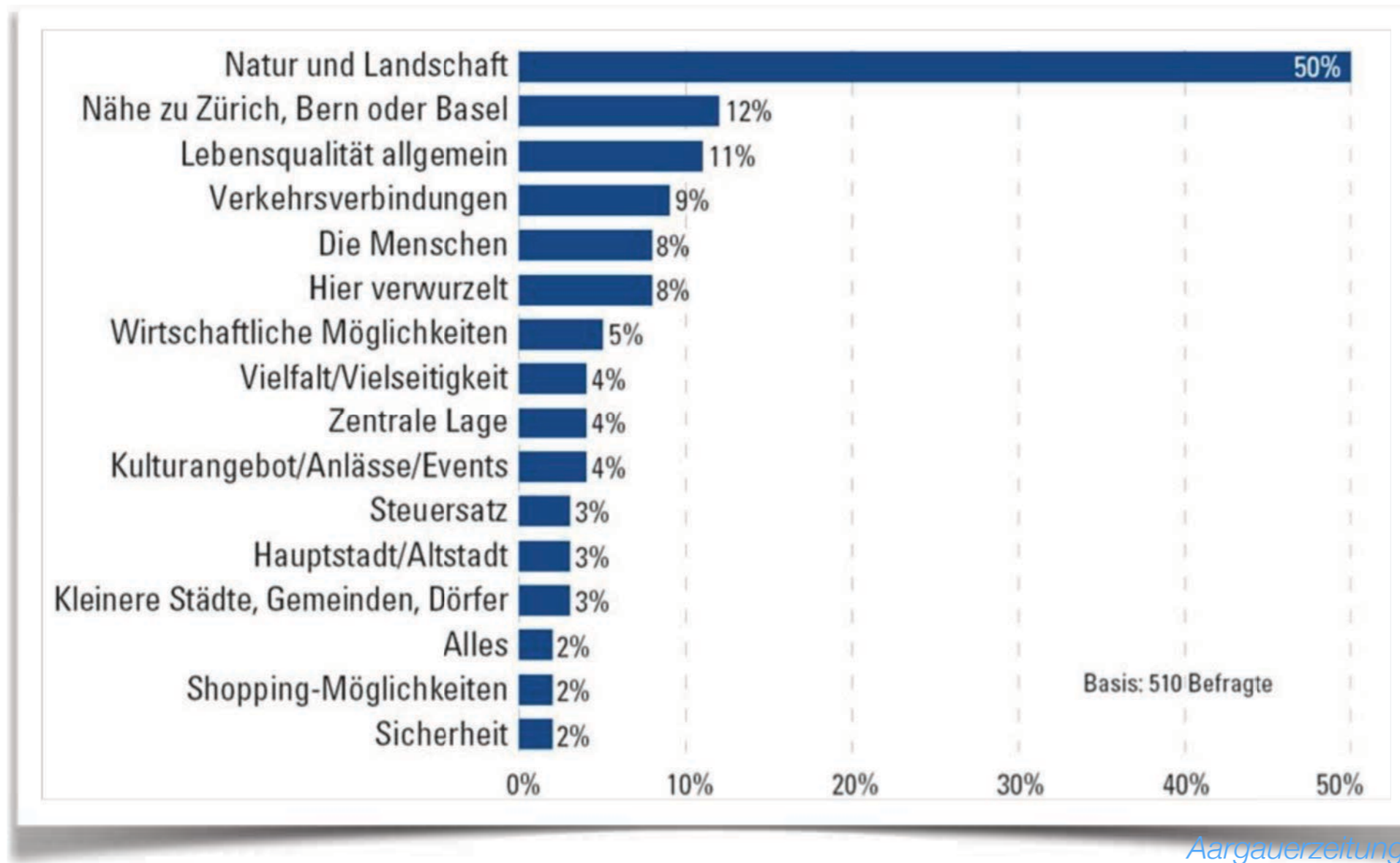
§ 40 Natur-, Heimat- und Ortsbildschutz

1. Die Erhaltung, die Pflege und die Gestaltung von Landschaften, von Gebieten und Objekten des Natur- und Heimatschutzes sowie von Ortsbildern und Aussichtspunkten sind Sache des Kantons und der Gemeinden. Für diese Schutzobjekte treffen sie insbesondere Massnahmen, um
 - a) die einheimischen Pflanzen- und Tierarten zu erhalten, ihre Lebensräume zu bewahren, zu fördern und wo nötig neu zu schaffen

Leitbild BVU

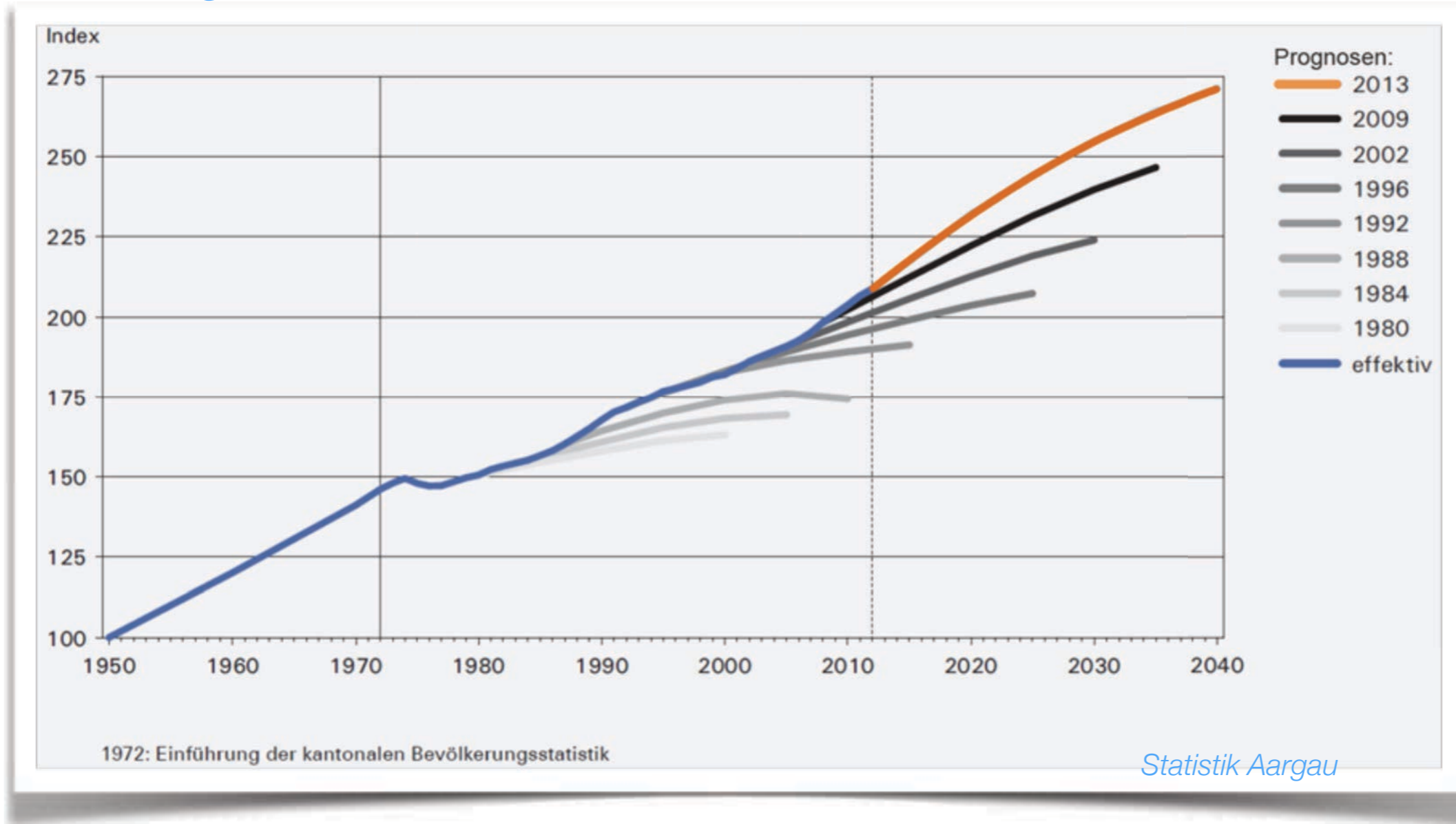


Was gefällt Ihnen besonders gut im Kanton Aargau?



Bevölkerungswachstum im Aargau

Prognose: + 190'000 Personen zwischen 2012 und 2040



Herausforderung

- Der Druck auf Artenvielfalt, Lebensräume und Landschaft nimmt zu
- Innere Verdichtung ist zwingend notwendig
- Mehr Menschen mit mehr Erholungs- und Freizeitbedürfnissen und weniger Freiraum
- Es müssen wertvolle, gemeinsam nutzbare Freiräume in der Siedlung geschaffen werden!

**IF YOU HAVE
A GARDEN
AND A
LIBRARY
YOU HAVE EVERYTHING
YOU NEED.**

Gewässer (Natur) aber auch Kinder (wir)
brauchen Raum....



**Gewässerschutzgesetzgebung
Auenschutzpark**

Der öffentliche Raum ist...

- **Sozialer Raum:** Jugendliche brauchen eine Art Lernbühne für ihr gesellschaftliche Sozialisation und Integration. Es geht darum, sich zu treffen, zu «chillen» oder zu «hängen», sehen und gesehen zu werden, aber auch darum, sich gegenüber anderen abzugrenzen.
- **Identitätsraum:** Sich in Szene setzen und sich gegenüber anderen positionieren sind wichtig bei der Identitätsentwicklung.
- **Erkundungsraum:** Ausserhalb ihres stark reglementierten Alltags schaffen sich Jugendliche einen Raum, den sie auf eigene Faust erkunden und entsprechend ihren Vorstellungen aneignen können.
- **Aushandlungsraum:** Öffentliche Räume sind nicht exklusiv. Es kommt zu Konflikten zwischen Nutzergruppen.

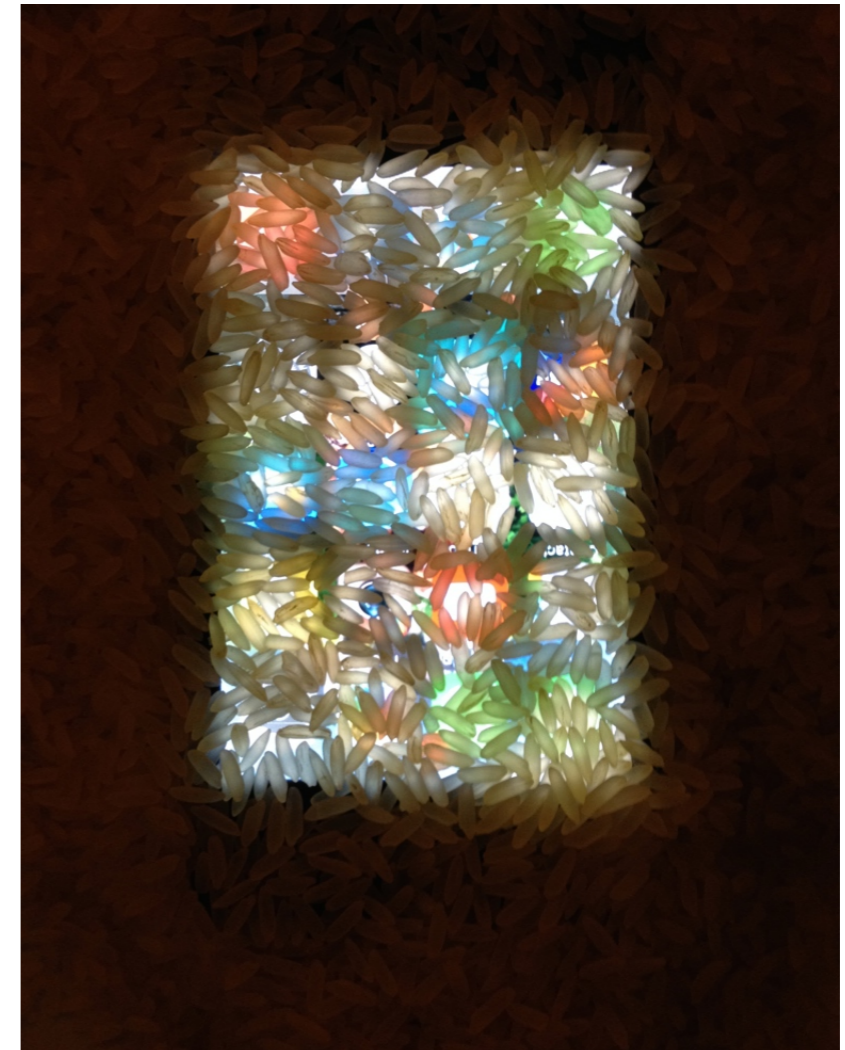
(nach Wiest et al, 2016)

Grünräume - wichtige Elemente im öffentlichen Raum

- Der Grossteil der Bevölkerung lebt heute in Städten. Menschen haben also ein vitales Interesse daran, dass Städte lebenswert bleiben.
- Grünräume sind entscheidende Faktoren für unsere Lebensqualität.
- Die „Vergärtnerung“ der Stadt steht an zweiter Stelle der Gründe für den Verlust der städtischen Pflanzen- und Artenvielfalt. An erster Stelle steht die vollständige Versiegelung durch Beton und Asphalt.
- Stadtbrachen und Restflächen sind für die Entwicklung einer vielfältigen Vegetation sehr wichtig - und für Kinder/Jugendliche

Bezug zur Natur geht verloren

- Die Natur gehört nicht mehr zu den Lebensräumen, die Kinder oder Jugendliche vor der Haustür, in ihrer Freizeit oder auf dem Schulweg entdecken.
- Die Natur wird für die junge Generation immer abstrakter und das Fundament an Grunderfahrung geht zusehends verloren.





Spatz und Mensch -

Analogie der fehlenden, qualitativ hochwertigen Räume

Kei Platz me
für de Huus-
Spatz...

... und für die
Jugendlichen/
Kinder?



... dies wollen und müssen wir ändern!

- **Information** und Begleitung von **Gemeinden**
- Erarbeitung von **Konzepten** "Mehr Natur im Siedlungsraum" mit Pilotgemeinden (aktuell mit Villmergen)
- Entwicklung von **Naturmodulen** in Zusammenarbeit mit Jardin Suisse Aargau
- Zusammenarbeit mit dem **Naturama** Aarau auch bezüglich Siedlungsökologie
- "**QuAKTIV** – Naturnahe, kinder- und jugendgerechte Quartier- und Siedlungsentwicklung im Kanton Aargau"
- Zusammenarbeit mit der **Umwelt Arena** u.a. bepflanzte Musterflächen als Beispiele für die naturnahe Gestaltung von Flachdächern





**Naturvielfalt
im Garten?
Das will ich auch!**

**Naturmodule
für einheimische
Pflanzen und Tiere
im Garten.**

Naturmodule

Module

Beispiele

Kontakt

KSA

Ausstellung im KSA

Sie möchten Naturmodule live erleben? Kein Problem, kommen Sie vorbei in der Ausstellung im Parkareal des Kantonsspitals Aarau (KSA). Hier können Sie sich selbst von der duftenden Farbenpracht der Module überzeugen. Ausgestellt sind die Module Wildbienenhotel, Vogelnistkasten, Igelnest, Blumenwiese, Wildkräuterbeet, Totholzstämme und Schmetterlingsbeet. Lassen Sie sich davon für den eigenen Garten inspirieren. Es lohnt sich.

- Übersichtsplan

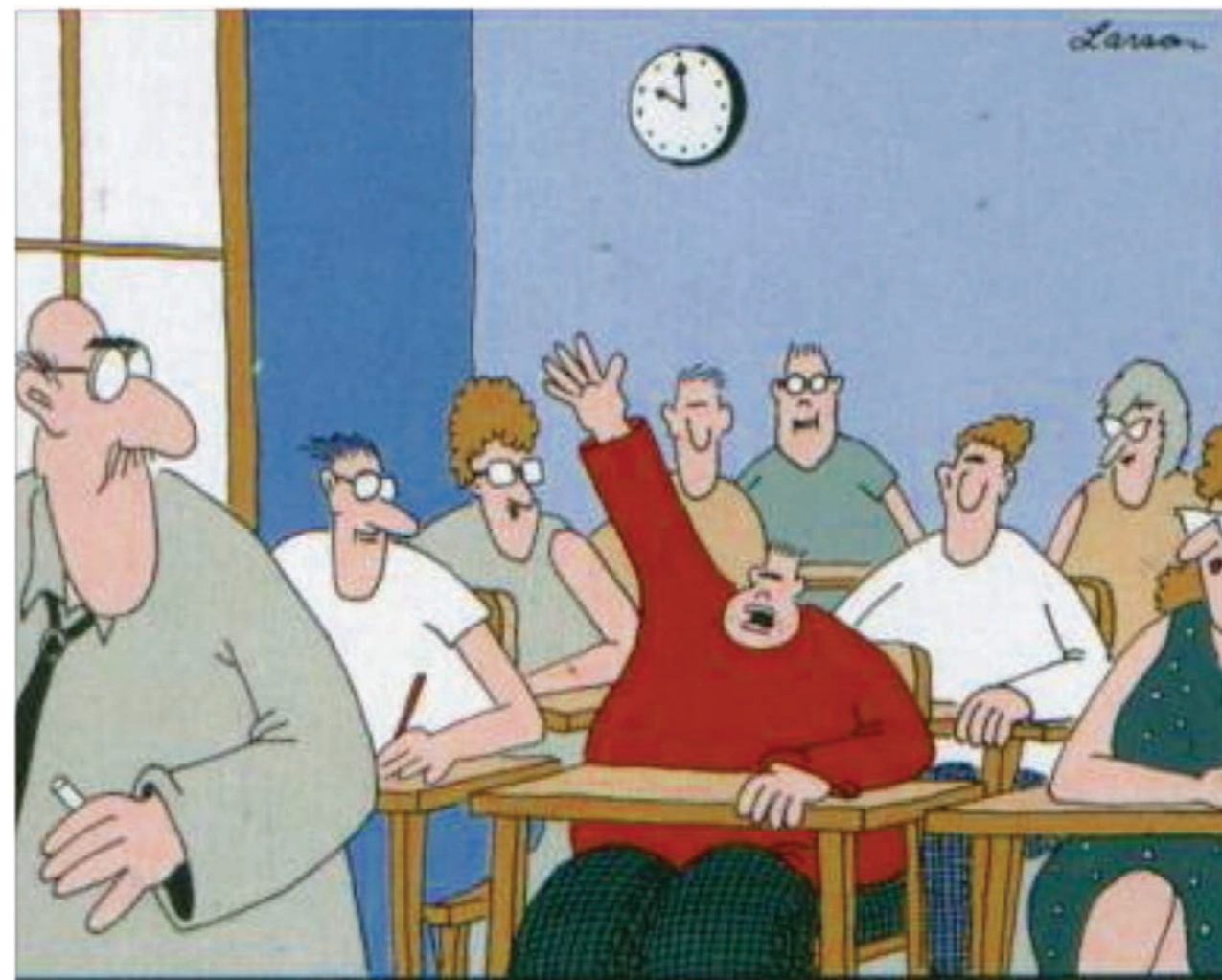


HIER WÄCHST
ZUKUNFT

Jardin Suisse
Aargau

KANTON AARGAU

... und jetzt: Was wollen Kinder?



**"Mr. Osborne, may I be excused?
My brain is full."**

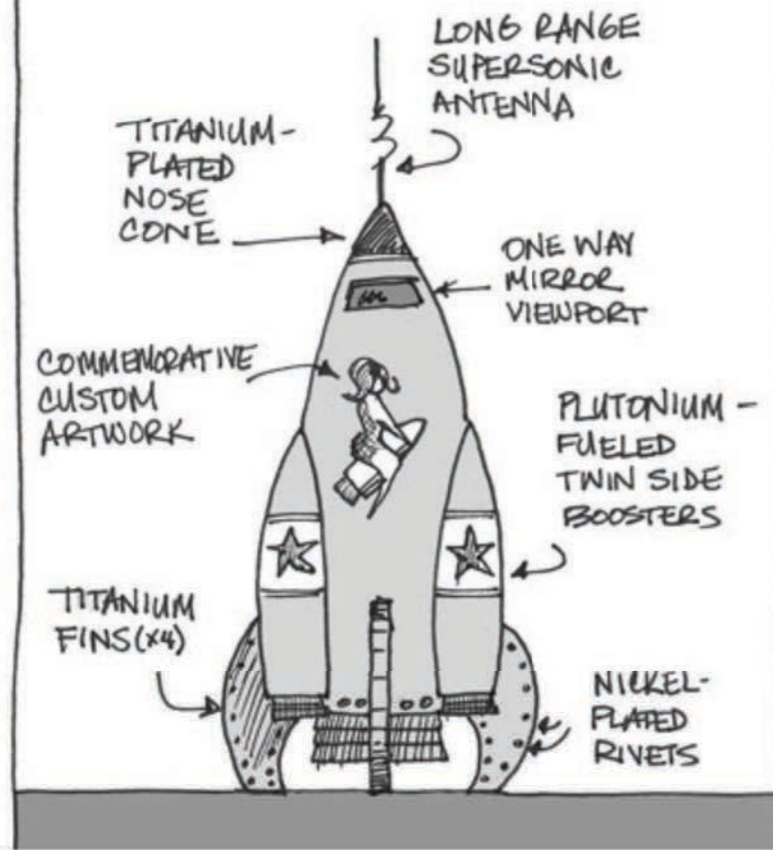




Spielplatz Waltenschwil (AG)

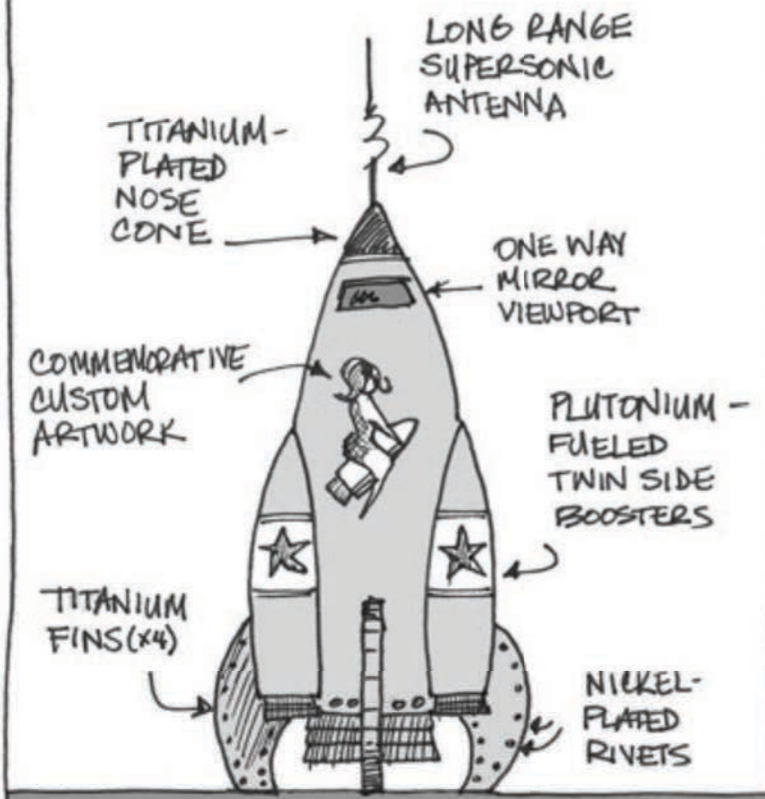
vorher

WHAT WE DREAM UP AT KICKOFF

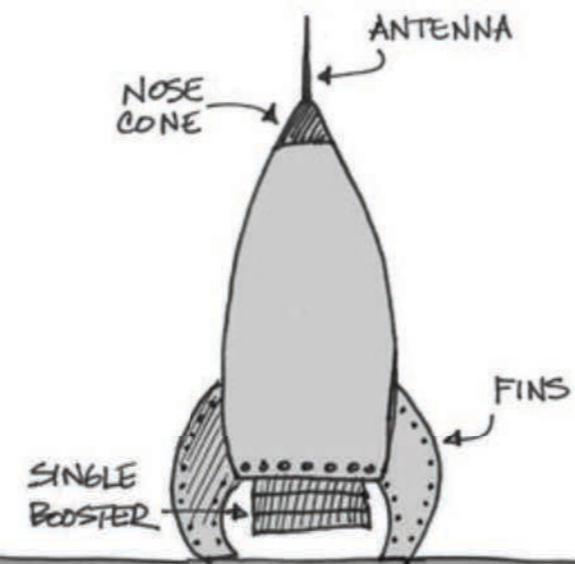


... planen für Kinder ...

WHAT WE DREAM UP AT KICKOFF

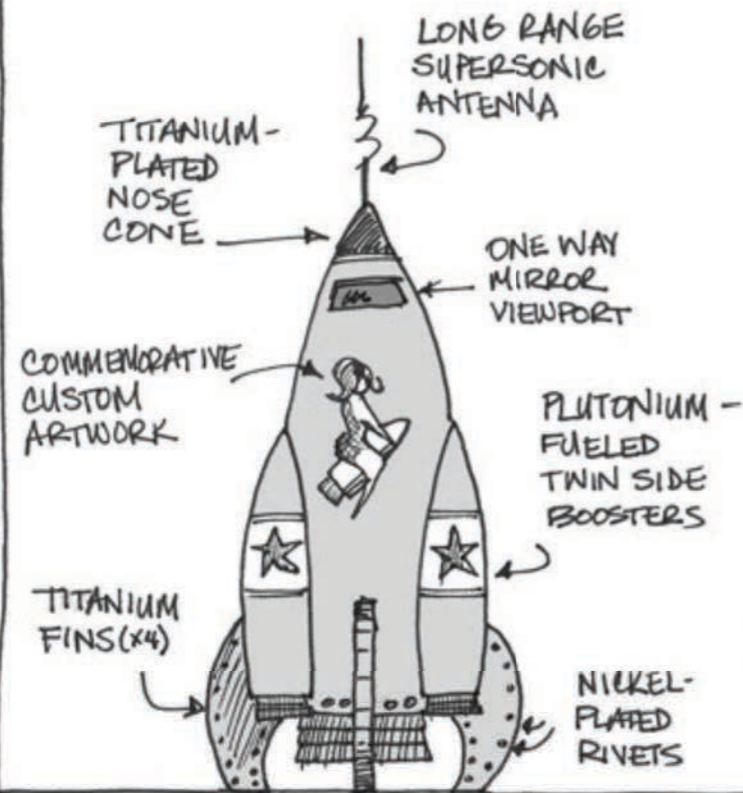


WHAT WE SETTLE FOR AT LAUNCH

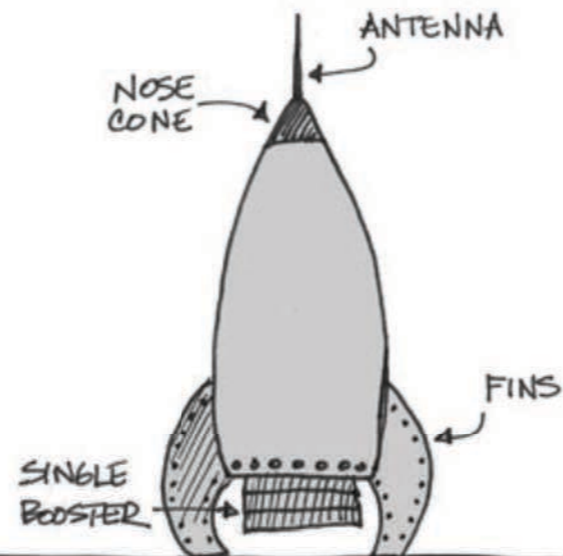


... planen für Kinder ...

WHAT WE DREAM UP AT KICKOFF



WHAT WE SETTLE FOR AT LAUNCH



WHAT THE USER NEEDS



... planen für Kinder ...

Kinder wollen herausfordernde Spielplätze

- "Children want to be co-builders. They want to affect the playground, enjoy physical challenges and create their own spaces on and around the play equipment and installations"
- "The location of the playground and opportunities kids find as self-appointed subcontractors for a playground's re-making are more important"

Jansson, M. (2015). Children's perspectives on playground use as basis for children's participation in local play space management. Local Environment 20(2), 165-179.

Kinder brauchen
keine Spielplätze -
sie brauchen Platz
zum Spielen!!!



Spielplatz Waltenschwil (AG)

nachher (Umsetzung mit Unterstützung Naturama)

naturama



Naturschutz-Kurs

Mittwoch, 28. September 2016, 17.30 – 19.30 Uhr, Herznach

Mehr Natur auf dem Spielplatz: planen, bauen, pflegen

Kinder brauchen Natur zum Spielen. Ein naturnah gestalteter Spielplatz erfüllt dieses Bedürfnis und bietet Lebensraum für einheimische Tiere und Pflanzen.

An einem konkreten Beispiel wird gezeigt, wie ein solches Projekt gemeinsam mit anderen Akteuren realisiert werden kann. Planung, Finanzierung, Mitwirkung verschiedener Partner, Beteiligung der Kinder, Materialwahl und Umsetzung sowie der spätere Unterhalt der Anlage werden im Kurs besprochen. Speziell hingewiesen wird zudem auf mögliche Knackpunkte und Stolpersteine, aber auch auf Erfolgsfaktoren, die für das Gelingen des Projekts wichtig sind.

Kursleitung: S. Gfeller und R. Liechi, Naturama; P. Roth, Gemeinderat Herznach

Adressaten: Mitglieder von Elternorganisationen, Kinder- und Familientreffs, Leiterinnen von Krippen, Horten und Spielgruppen, Gemeindevertreterinnen und -vertreter sowie interessierte Privatpersonen



Kreativität
Spiel
Bewegung
Partizipation





© *Naturama*

Partizipation als Schlüsselfaktor





© *Naturama*



Norbert Kräuchi / 2016 / Naturnah gestaltete Erlebnisräume in der Siedlung. Weshalb engagiert sich die öffentliche Hand dafür?

Qualitativ überzeugende Freiräume als Standortfaktor

- Freiraum wird generationenübergreifend genutzt: für jung und alt--> besonders wichtig gute Erreichbarkeit
- Attraktive Freiräume werden öfters genutzt -->
 - lebendigere Gemeinde
 - „fittere“ Gemeinde
- kinderfreundliche Umgebung = Standortfaktor für Wohnungssuchende --> höher gewichtet als Steuerfuss
- und in Zukunft.... als Schutz vor Hitze

Schweizer Städte schützen sich zu wenig gegen Hitzewellen

Mehr Grün, weniger Beton: Der Bundesrat fordert, dass sich die urbanen Zentren an die klimatischen Veränderungen anpassen. Doch die Städte tun sich schwer damit, die Ziele umzusetzen.

Stefan Häne und Michael Soukup

Städte sind Wärmeinseln. In heissen Sommern wie in diesem Jahr oder 2003 können sie zu Glutöfen werden. Weil Hitzesommer laut Fachleuten in Zukunft häufiger auftreten werden, hat der Bundesrat Ende 2013 Ziele für die Anpassung an den Klimawandel definiert. Dazu gehört, im urbanen Raum mehr Grünflächen zu schaffen und die Bodenversiegelung zu bremsen.

Doch die Umsetzung harzt; dies zeigt eine Umfrage des «Tages-Anzeigers» unter den sechs grössten Städten der Deutschschweiz. Die Städte können zwar Erfolge vermeiden, doch bleiben Begrünungen und Entsiegelungen auf vergleichsweise kleine Flächen beschränkt.

Klimawandel in den Städten

Die Städte sind froh, wenn sie ihre Grünflächen halten können – Seite 3

Das Potenzial der Stadtbäume ist noch nicht ausgeschöpft – Seite 3

«Mehr Grün im städtischen Raum ist zwar von Vorteil», sagt Eberhard Parlow, Professor für Meteorologie und Klimatologie an der Universität Basel. «Aber die Wunderwaffe ist das bestimmt nicht.» Dies würden zahlreiche Untersuchungen belegen. Der stadtklimatische Effekt von Grünanlagen sei meist nach 50 bis 100 Metern nicht mehr nachweisbar. Auch «ein bisschen Bodenentsiegelung hier und ein wenig da» werde das urbane Klima nicht verbessern, sagt Parlow. «Einen Effekt kann man nur erzielen, wenn in grösserem Flächenkontext gehandelt wird.» Auch der ETH-Klimaforscher Christoph Schär findet, die Städte sollten Grünflächen nicht nur erhalten, sondern schaffen. Generell benötige die Beschattung mehr Aufmerksamkeit.

Stadtbäume im Hitzestress

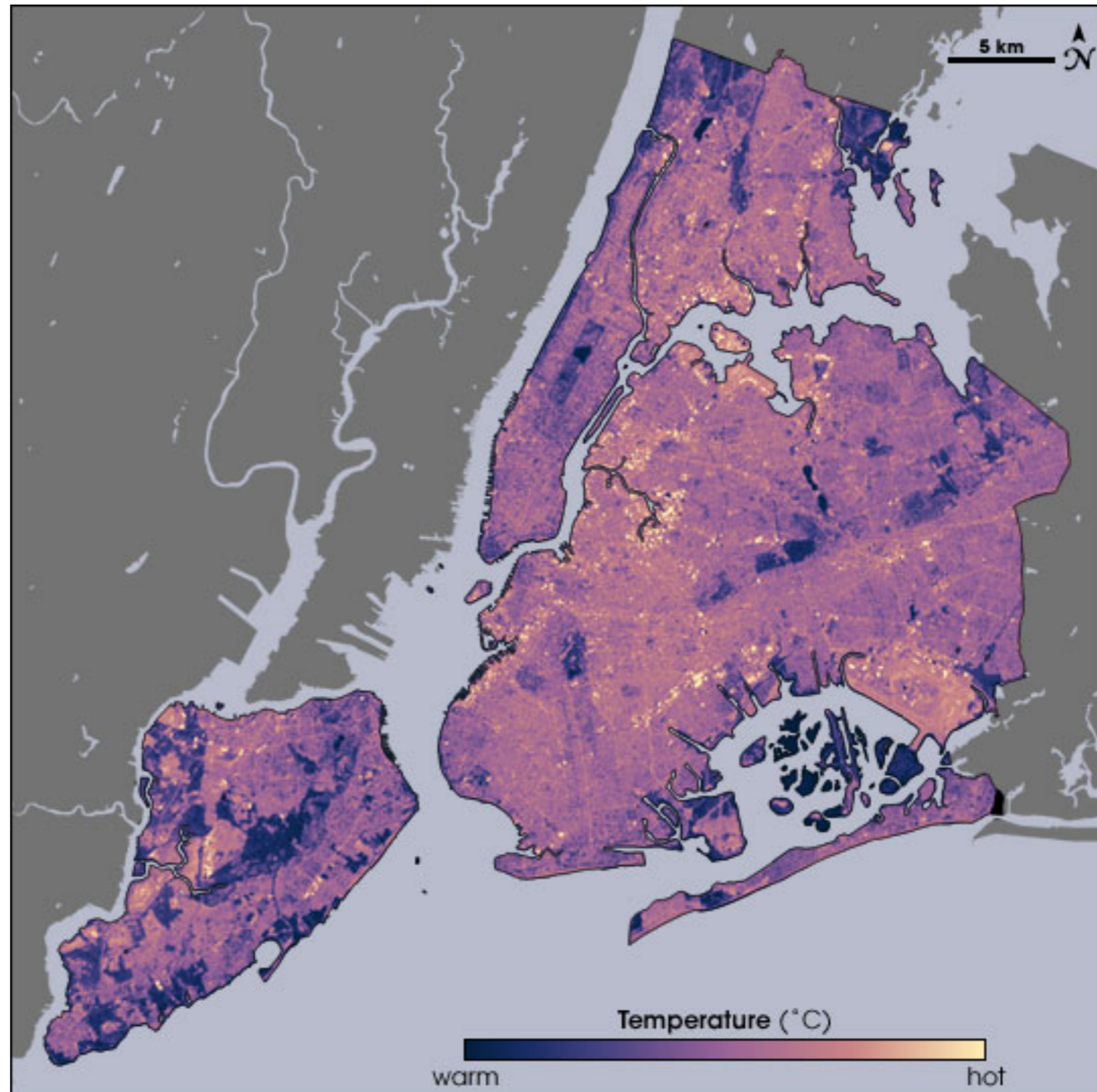


Der zweite Befund: Die Hitze se...
 Der Bund kann mit seinen Zielen deshalb nur in...
 ren können. Doch die Städte nutzen das CO₂-Senkenpotenzial ihrer Bäume zu...
 den Bäumen in den dicht bebauten...

Tagesanzeiger,
23.8.2015

Einfluss der Vegetation auf das Stadtklima

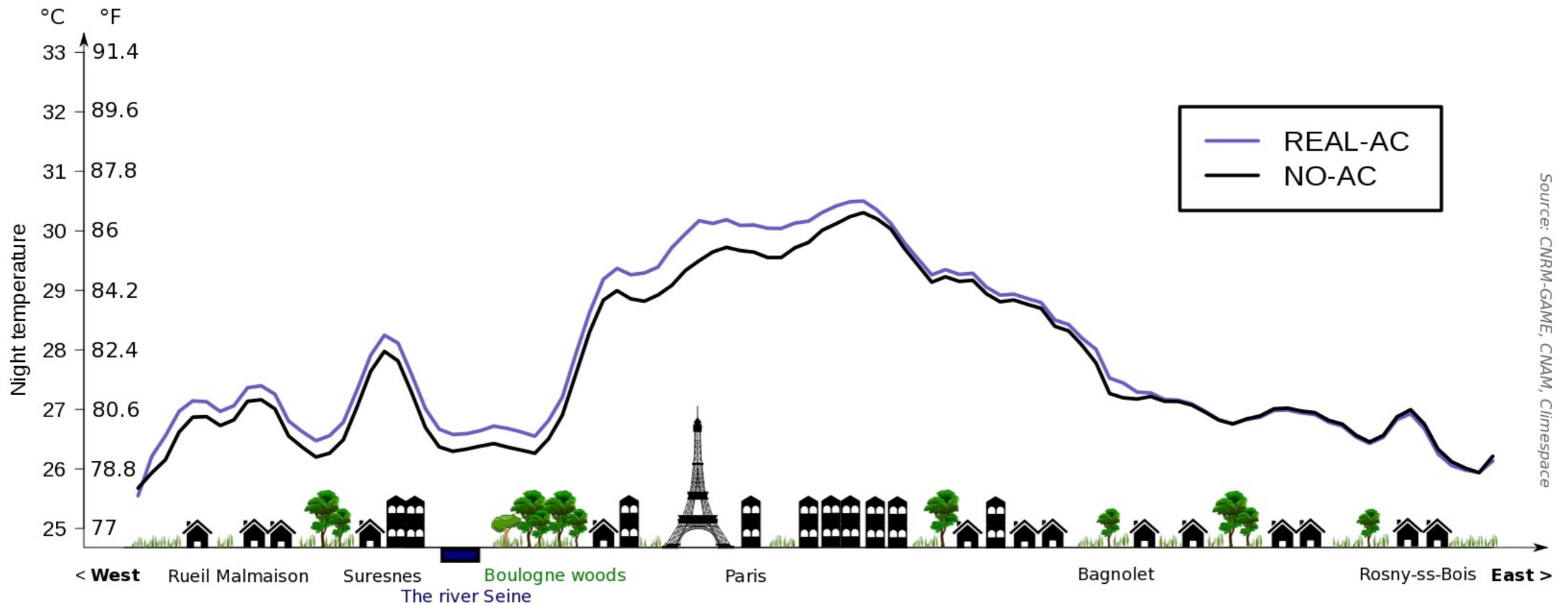
*New York City on August 2012
Maps by Robert Simmon
using data from Landsat*



Einfluss der Vegetation auf das Stadtklima

*New York City on August 2012
Maps by Robert Simmon
using data from Landsat*



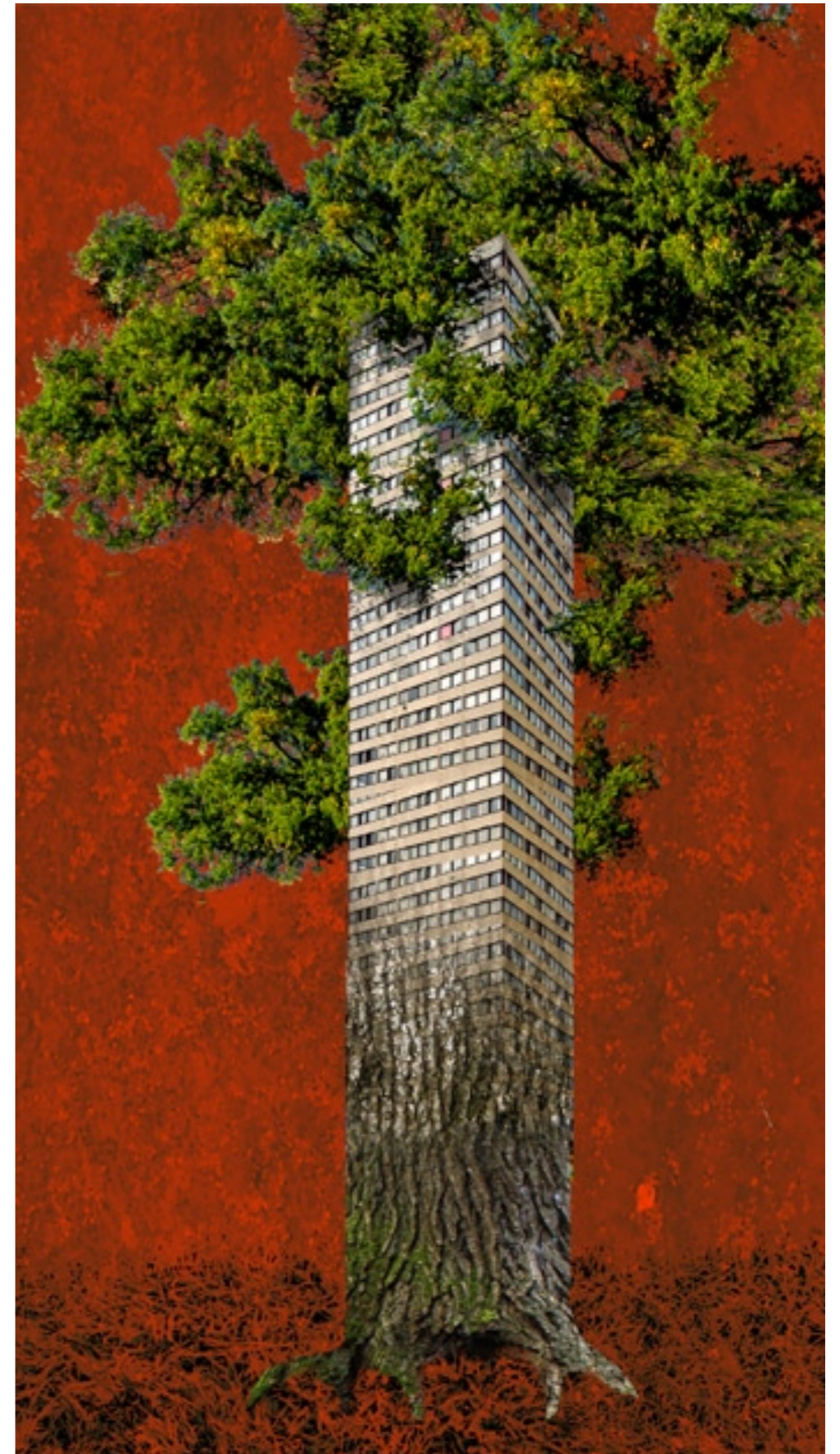


Hitzesommer 2003 - Paris

Air conditioning systems release waste heat into the atmosphere such that their widespread use can inadvertently elevate city air temperatures. *Credit: Météo France/Cécile de Munck*

Der Kanton unterstützt naturnah gestaltete Erlebnisräume in der Siedlung weil....

- wir das Siedlungsgebiet in die Vernetzung der ökologischen Infrastruktur einbinden und
- einen Beitrag zu attraktiven Naherholungsräumen leisten wollen, indem
- wir Synergien zwischen Freiraumentwicklung, Aufwertung und Vernetzung der Lebensräume im Siedlungsgebiet fördern und damit
- breite Bevölkerungsschichten sensibilisieren und unserer Jugend wichtige Erlebnisräume bereitstellen können.



Dank

Erik Olbrecht, Thomas
Flory, Daniela Bächli

QuAKTIV, Mercator
Stiftung, Naturama,
FHNW

